



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Rothenburg 29

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

ROTHENBURG 29

1771: 893; 1785: Ägidii-Leischaft 40.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1728: *Witwe des Beckers Heerde*, Straßen-Kataster 1753—1762: *Witwe des Kramers Johann Dietrich Heerde*, 1773—1784 XI.: *Kammerdirektor Wenner*, 1785— (nach) 1805: *Witwe des Vizekanzlers Wenner*. Das Nebenhaus (1771—894) bewohnte nach der Straßenaufmessung 1738 *Prokurator Holtmann*. Nach den Katastern beherbergte es schon 1751 das *Seminarium Heerde*. Das Seminarhaus wurde nach dem Kataster 1777 *cum consensu Senatus* zu des *Geheimen Rates Wenner Behausung* eingezogen und VI. 1778 zum ersten Male unter diesem Namen umgeschrieben. Damit ist das Baujahr des Haupthauses gegeben. Kämmerer-Rechnung 1785: *Seminarium Heerde*, so *vorhin im Hause gegen Aegidiikirchhof 894* gewesen, demnächst aber in der *vorhin Hofkammerrat Rave Behausung auf der Salzstraße 404* (1771: 894; 1785: *Ludgeri-Leischaft 58*, 1873: *Salzstraße 53*) transferiert, hat 9. V. 1777 einen *Vertrag mit dem Rate geschlossen*, offenbar wegen der Einziehung des Dienstes. — 1853 wurde nach den Bauakten das in der Mitte des Hauses bereits in Form einer Tür angelegte Fenster wieder in eine Tür umgewandelt und das Nebenhaus umgebaut, 1886 die zwei Fenster rechts von der Mitte schaufensterartig nach unten verlängert. — Über das von dem 1725 gestorbenen Generalvikar von Hildesheim Johann Theodor Heerde gestiftete und 1773 eröffnete Seminar für Studierende aus der Familie Heerde vgl. M. A. 12. IV. 1911. 18. IX. 1895 wurde es schließlich in den Neubau *Neustraße 3/4* verlegt.



Aufnahme 1929

Abb. 1170. Das Haus Rothenburg 29 von Süden

ERLÄUTERUNG. Backsteinhaus mit Werksteingewänden und Mansarddach. Die Rückfront ist verputzt. Die Vorderfront ist dreigeschossig, fünfachsig, vielleicht von Anfang an verputzt. Das Dach tritt nicht in die Erscheinung. Die mittleren drei Achsen sind durch eine schwache Vorlage und den Dreieckgiebel risalitartig zusammengefaßt und hervorgehoben. Innerhalb dieser Fläche zeigt wiederum die mittlere Achse vom Erdgeschoß bis zur Bekrönung der Balkontür unter dem Fenster des zweiten Obergeschosses eine ähnliche, ebenfalls sehr schwache Vorlage. Sowohl die Ecken des Hauses wie jene des Risalites sind als verschieden breite, kapitellose Lisenen gestaltet, die im Erdgeschoß, auch jenem des Nebenhauses, aus großen Quadern bestehen, dann aber über einem sockelartigen, wagrechten Bande bis zum Gebälk der Front als glatte Flächen durchlaufen. In den beiden äußeren Achsen verteilen sich die ein wenig vortretenden Sandsteingewände der Fenster zwischen diese Lisenen in der Weise, daß ein

schmaler Zwischenraum bleibt. Die Blenden unter den Fenstern des zweiten Obergeschosses und des Erdgeschosses haben Fensterbreite. Von letzteren ist nur das eine in der Achse links erhalten. Auch im Risalit liegen im zweiten Obergeschoß schmale Lisenen zwischen den Fenstern. Ihre äußeren Kanten fluchten nach unten mit jenen der Vorlage. In allen drei Geschossen bleibt hier zwischen Gewänden und Lisenen kein Zwischenraum. Letztere sind nur hier im Risalit unter dem Gebälk durch einen horizontalen Streifen verbunden. Die niedrigen, von wagrechten Bändern eingeschlossenen Blenden zwischen den Fenstern der beiden Obergeschosse sind, wie die Fugen in der zweiten Fensterachse von links zeigen, nicht ursprünglich. Sie sind schmaler als jene in der ersten und fünften Achse und haben allein profilierte Kanten. Ihre Rekonstruktion ist durch die äußeren Achsen gegeben. Auch unter den Fenstern des Erdgeschosses in der zweiten und vierten Achse werden Blenden entsprechend jener in der ersten zu ergänzen sein. Die profilierten Türgewände treten nur sehr wenig vor. Unter der Bekrönung der Balkontür ist eine ovale, leere Tafel mit Blättergewinden angebracht. Sie wiederholt sich in doppelter Größe im Felde des Dreieckgiebels, dessen Gesimse kräftige Zahnschnitte zeigen. Über den Enden des Hauptgesimses erscheint die Attika. Der Balkon mit dem schönen Eisengitter ruht auf zwei kräftigen, wenig ausladenden Konsolen.

Der flurartige Raum mit abgeschrägten inneren Ecken, in den die Haustüre führt, läßt trotz der durch die Bauakten bezeugten Umänderung von 1853 annehmen, daß sich hier von Anfang an eine Haustür befunden hat. Hinter dem Flur liegt die Küche, deren Kamin nicht erhalten ist, östlich daneben eine moderne Behelfstreppe. Die ursprüngliche, mit einem schönen Baluster geländer, in dem das mehrfach nachweisbare Motiv der verschlungenen drei Ovale wiederkehrt, versehene Treppe liegt in dem breiten, sich unmittelbar westlich an das Haupthaus anschließenden, kurzen Durchgang zum Hofe. Es kann kein Zweifel sein, daß dieser Teil des Nebenhauses nicht erst dem Jahre 1853 entstammt, sondern mit dem Haupthause gleichzeitig entstanden ist. Die Treppe führt in schönem Schwunge von der westlichen Seite des Durchganges zum Obergeschoß des Haupthauses empor und setzt sich hier, mit den gleichen Formen der Baluster ausgestattet, in der Mitte des Hauses durch die beiden oberen Stockwerke fort. Kein Raum hat sichere klassizistische Stuckdecken aufzuweisen; gerade die Decken des dreifenstrigen Saales im Obergeschoß sind modern. An seinen Seitenwänden sind je zwei Türen verteilt. Die den Fenstern gegenüberliegende Wand war für den nicht erhaltenen Kamin bestimmt.

Die Verwandtschaft der Front mit jener des Kettelerschen Hofes und mit dem Risalit des Gymnasiums beweist die Urheberschaft Johann Engelbert Boners.

FRAUENSTRASSE 27

1771: 1325; 1785: Liebfrauen-Leischäft 226.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1728: *Bäcker Berndt Dietrich Beyer*. Straßens-Kataster 1751—1754: *Bäcker* (Johann Karl?) *Untied*, 1755—1775: *Bäcker Henrich Wilhelm Lauman* († 22. X. 1775), Verzeichnis der Schildwirte 3. XII. 1765: *Herberge im grünen Wald*, 1776—1783: *Bäcker* (Johann Henrich) *Harbert* (Meister seit 1741, † 8. XII. 1783), 1784—1797: *Bäcker* (Johann Hermann) *Harbert* († 1. IV.